Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 192. Schwerte, Mittwoch, den 17. August 1904. 36. Jahrgang.

Der Aufstand der Herero.

Die Einkreisung der Herero hat nunmehr zu einem für unsere Truppen sehr erfolgreichen Zusammenstoße geführt. Nachdem wir gestern schon als erste der hier in der Umgegend verbreiteten Zeitungen ein diesbezügliches kurzes Telegramm bringen konnten, lassen wir heute eine ausführlichere Meldung folgen:

Berlin, 16. August. v. Trotha meldet aus Hamakari vom 12. ds. M.: Ein Angriff gegen die Hereros am 11. d. M. hat früh mit vollem Erfolge begonnen. Mühlenfeld warf den Feind nach sehr heftigem Kampfe nach Hamakari zurück und nahm den Ort. Die Abteilung v. d. Hyede verblieb, mit starken feindlichen Kräften vor sich, in der Nacht zum 12. ds., 15 Kilometer nördlich von Hamakari. von Estorff warf bei Otjosongombe den Feind westwärts zurück. Deimling vertrieb die Hereros aus Omuwerounne und nahm abends die stark verschanzte Station Waterberg. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. Die Hauptmacht des Feindes bewegt sich rückwärts nach Osten. Der Weg wird ihnen verlegt. Die Truppen kämpften mit höchster Bravour. Der Feind ist versprengt und bewegt sich nach allen Seiten rückwärts. 5 Offiziere und 19 Mann tot, 5 Offiziere und 52 Mann verwundet.

Die Rheinische Mission und die Farmer. Zwischen der Rheinischen Mission und den Farmern in Südwestafrika besteht eine Spannung, weil Angehörige der ersteren Anschuldigungen gegen die Farmer wegen ihres Verhaltens gegenüber den Herero erhoben haben. Der erste Inspektor der Mission in Barmen hat nun die Farmer-Abordnung zu einer Aussprache eingeladen. In dem Schreiben heißt es: „Eine vertrauensvolle offene Aussprache unter Männern, die gelernt haben, große geschichtliche Vorgänge und Notwendigkeiten von persönlichen Augenblicksstimmungen zu unterscheiden, kann in keinem Falle schaden, wohl aber unter Umständen von großem Nutzen sein. Wir möchten jedenfalls alles aufbieten, um auch an unserem Teile mitzuwirken, daß die Neuordnung der Kolonie nach einer solchen Form der Gerechtigkeit und Billigkeit erfolge, die auch von den Besiegten ebenso wie von den schwer Geschädigten verstanden wird." Die Abordnung hat ablehnend geantwortet. „Der uns erteilte Auftrag ist ein fest umgrenzter und schließt Unterhandlungen mit der Rheinischen Mission nicht in sich. Wir zweifeln auch, ob solche Unterhandlungen den Wünschen unserer Auftraggeber entsprechen würden, nachdem sich die Rheinische Mission oder doch Angehörige derselben durch die schweren Beschuldigungen, welche sie gegen den ganzen Ansiedlerstand gerichtet haben, nicht bloß zu dessen materiellen Interessen, sondern auch zu seinem deutschen Empfinden im Gegensatz gebracht haben. Wenn jetzt zwischen der Rheinischen Mission und der Bevölkerung des Schutzgebiets eine Spannung besteht, die wir selbst auf das lebhafteste bedauern, so weiß sich die Bevölkerung jedenfalls von dem Vorwurfe frei diese Spannung verursacht zu haben."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Sozialdemokratischer Parteibericht.** Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht den Anfang des Berichts, den er dem Bremer Parteitage vorlegt. Wir entnehmen diesem Berichte folgende Angaben: Bei den Landtagswahlen, die im Berichtsjahre stattfanden, gelang es den Genossen, in Baden, Sachsen-Weimar und Sachsen-Meiningen ihren Besitzstand zu behaupten. In den Königreichen Sachsen und Preußen wurde trotz der gewaltigsten Anstrengungen kein Sozialdemokrat gewählt. In Sachsen-Altenburg haben die Genossen einen Sitz, in Sachsen-Koburg-Gotha drei Mandate verloren. Einen Gewinn haben sie nur in Hamburg zu verzeichnen, wo statt des einen bisherigen Vertreters deren zwölf in die Bürgerschaft gewählt wurden. Die Gesamtauflage der Parteipresse hatte im März bereits die Zahl 600 000 überschritten. Der „Vorwärts" hat 82 000, das „Hamburger Echo" 40 000, die „Leipz. Volksztg." 36 600, das „Haller Volksblatt" 17 500, die „Chemnitzer Volksstimme" 16 500 Abonnenten. Die Unterhaltungsbeilage "Neue Welt" hat eine Auflage von 283 000 Stück. In den Druckereien, wo sozialdemokratische Blätter hergestellt wurden, waren annähernd 1500 Personen, in den Redaktionen und Expeditionen solcher Blätter über 300 Personen beschäftigt. Der „Vorwärts" hat einen Gesamtüberschuß von über 90 000 Mark erbracht. Die Gehälter seiner Redakteure betrugen fast 57 000 Mark. Die „Neue Zeit", das offizielle Wochenblatt der Sozialdemokratie, schließt trotz einer Steigerung der Abonnements immer noch mit einem Fehlbetrage in Höhe von 550 Mark. Dagegen brachte das Witzblatt: „Der wahre Jakob" einen Gewinn von über 26 000 Mk. — Im Einverständnisse mit dem Parteivorstande hat die Reichstagsfraktion die Stelle eines Fraktionssekretärs geschaffen und dem Genossen Grunwald übertragen. Die Aufgabe des Sekretärs besteht in der Sammlung und Sichtung des Materials für die Reichstagsabgeordneten und in der Verwaltung des Parteiarchivs.

Der Krieg in Ostasien.

Das Ergebnis der großen Seeschlacht vom 10. August stellt sich bei näherem Zusehen dar als ein durchschlagender Erfolg der japanischen Kriegsmarine, obwohl die ersten Nachrichten ganz nach einem großen japanischen Mißerfolge aussahen. Zwar ist einigen russischen Schiffen, wie dem „Zäsarewitsch", dem „Askold" und dem flinken kleinen Kreuzer „Nowik", sowie einer Anzahl von Torpedojägern der Durchruch durch den Kordon der japanischen Blockade nach heißem Kampfe schließlich geglückt, aber die meisten der entwischten Kriegsschiffe befinden sich in einem trostlosen Zustande. Eine Anzahl von Torpedobooten ist an der Küste von Schantung gestrandet und ist als verloren zu betrachten. Der „Askold" liegt recht schwer havariert in Schanghai und das Linienschiff „Zäsarewitsch", welches geflüchtet hatte, ist so arg zugerichtet, daß es in diesem Kriege schwerlich noch inbetracht kommen dürfte. Der Panzer wird notdürftig ausgeflickt und dann entwaffnet werden. Wo ist nun aber das Gros der Port Arthur-Flotte geblieben? Der russische Gefechtsbericht schweigt sich über diesen Punkt ganz und gar aus; die Japaner behaupten dagegen, daß sie das Gros der Ausfallflotte nach Port Arthur zurückgeschlagen hätten, woselbst seiner die Vernichtung durch die schweren Positionsgeschütze der japanischen Belagerungsartillerie harrte. Man glaubt in Tokio, daß die russischen Schiffe im Hafen von Port Arthur nicht ausgebessert werden können, da die japanischen Batterien vor Port Arthur die Stadt und den Hafen beherrschen und somit jede Ausbesserungsarbeit unmöglich machen. Die russischen Schiffe können in ihrem jetzigen Zustande nicht auslaufen, und man glaubt, daß sie vor der Einnahme von Port Arthur von den Russen zerstört werden. — Somit ist die ganze Durchbruchs-Aktion vollkommen mißglückt; es sind wertvolle Teile des Geschwaders vom Gros abgesprengt und teils vernichtet, teils zur Untätigkeit verurteilt worden. Das Gros selbst liegt hart mitgenommen wieder im Hafen von Port Arthur, wo die Situation seit der Wirksamkeit des schweren japanischen Belagerungsgeschützes mit jedem Tage ungemütlicher und zuletzt schier unerträglich geworden ist. Vielleicht ist dieser Mißerfolg der Russen auf den jähen Tod des umsichtigen und tapferen Geschwaderchefs Admiral Witthöft zurückzuführen, der gerade im kritischsten Gefechtsmoment von einer Granate zerrissen wurde Auch wurde das russische Durchbruchsmanöver unliebsam durchkreuzt dadurch, daß das Admiralsschiff „Zäsarewitsch", welches von den Japanern mit besonderer Wut angegriffen wurde, zur selben Zeit, als Witthöft den Heldentod starb, auf 40 Minuten durch Versagen der Maschinen zur Bewegungslosigkeit verurteilt wurde. Das war des Malheurs zuviel. Zu diesem Mißerfolge gesellte sich dann am Sonntag Morgen noch die Niederlage des russischen Kreuzergeschwaders, das nördlich der Insel Tsuschima sich zum ersten Male zum Gefecht gestellt hat. Damit hat die japanische Marine sich die arg wankende Seeherrschaft wieder redlich erkämpft und für absehbare Zeit gesichert. Der Fall der Festung Port Arthur wird die Seeherrschaft der

Für Herz und Gemüt

Laß uns die alten, engen Ordnungen
Gering nicht achten! Köstlich unschätzbare
Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch
An seiner Dränger raschen Willen band;
Denn immer war die Willkür fürchterlich —
Der Weg der Ordnung, geht er auch durch Krümmen
Er ist kein Umweg. — Schiller.

Man spricht immer von Originalität; allein was will das sagen? — Wenn ich sagen könnte, was ich alles großen Vorgängern und Mitlebenden schuldig geworden bin, so bleibt nicht viel übrig. Goethe.

Treu und Glauben sind Eckſteine aller menschlichen Gesellschaft. Herder.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Sie war abhängig von ihrem Bruder und hätte um alles in der Welt nicht das reiche, bequeme Leben in der Villa des Geheimrats aufgeen mögen. Deshalb fügte sie sich schweigend der „Tyrannei dieser Person," beobachtete aber unausgesetzt Edelgard mit gehässigen Blikken, ob sie nicht einen Fehler an ihr entdecken könnte.

Als sie ihren Bruder und Edelgard jetzt Arm in Arm eintreten sah, da fuhr sie herum, als habe der Blitz hinter ihr eingeschlagen. In demselben Augenblicke wußte sie, daß das Ende ihrer Herrschaft gekommen war; aber ebenso rasch faßte sie sich und sann auf Mittel und Wege, sich neben der neuen Herrin zu behaupten, ja, sie wenn möglich zu stürzen.

Auch Else und Elfriede standen fassungslos da, als ihr Vater ihnen Edelgard als seine Braut vorstellte.

„Edelgard hat sich entschlossen, meine Frau zu werden," sprach er mit stolz leuchtenden Augen. „Ich glaube, wir alle müssen ihr dankbar sein, denn jetzt werdet Ihr, meine Kinder, nicht nur eine Freundin, sondern auch eine liebe Mutter erhalten. Dich, Amalie, bitte ich, bei Edelgard Mutterstelle zu vertreten, bis wir ehelich verbunden sind. Edelgard besitzt ja keine Familie mehr; ich bitte Dich mithin, meine Braut unter Deinen Schutz zu nehmen."

Ein kurzer Augenblick nur war es, daß sich die Blicke Amaliens und Edelgards kreuzten — die der ersteren scharf und feindlich,, die der anderen stolz und furchtlos — aber Edelgard fühlte sofort den unversöhnlichen Feindschaft heraus, welche Amalie beseelte, und sie vermochte kaum ihre Hand in die Amaliens zu legen, die ihr mit sauersüßem Lächeln geboten wurde.

„Ich wußte schon lange, daß es so kommen würde," sagte Fräulein Hallersmark mit übertrieben sanfter und schmeichelnder Stimme. „I chkenne meinen lieben Bruder zu genau, als daß er mir die Neigung zu Ihnen, meine teure Edelgard hätte verbergen können. Seien Sie mtr als Schwägerin, als Schwester willkommen . . ."

Sie wartete die Antwort Edelgards nicht ab, sondern wandte sich an ihren Bruder, um ihm steif und förmlich Glück zu wünschen.

Ein eisiges Gefühl kroch in Edelgards Herzen empor. Sie bereute nicht, daß sie ihr Jawort gegeben, aber die weiche, fast glückliche Empfindung, welche vorhin ihr Herz erfüllt, war jetzt einem herben Stolz gewichen, der an kalten Hochmut grenzte.

Da fühlte sie sich von zwei weichen Armen umschlungen und von frischen Lippen stürmisch geküßt.

Else hing an ihrem Halse und blickte mit tränenschweren Augen zu ihr empor.

„Edelgard — meine liebe, teure Edelgard! O, wie danke ich Dir — wie freue ich mich — Du sollst jetzt meine liebe, gute Mama werden! Edelgard! ich Dein Töchterchen! Dank, tausend Dank!"

Edelgard begriff die stürmische Dankbarkeit und Zärtlichkeit Elsens nicht recht. Aber sie freute sich doch darüber, ebenso wie über die weniger stürmische, aber ebenso innige Liebe, welche Elfriede ihr entgegenbrachte. Mit Hilfe dieser Liebe würde sie den Haß Amaliens schon überwinden können.

„Ich glaube," nahm der Geheimrat das Wort, „wir alle hegen den Wunsch, über die Ereignisse dieses Tages, der in unserm Leben einen Abschnitt bilden wird. Ich schlage deshalb vor, bei einer Tasse Thee noch ein Stündchen beisammen zu bleiben. Ich habe euch noch zwei Mitteilungen zu machen: Seine Majestät hat mich heute zum Handelsminister ernannt!"

Ein freudiges Erstaunen, ein stürmisches Glückwünschen, Umarmen, Händedruck und Küssen, bis sich die neue Exzellenz alledem entzog, Edelgard den Arm reichte und sie in das Speisezimmer führte, wo der Thee serviert wurde.

„Ich werde in nächster Zeit nicht viel zu Hause sein können," sagte der neue Minister. „Die Uebernahme des Ministeriums, die Informationen in den einzelnen Ressorts und mehrere Reisen nach einigen größeren Städten werden mich tagelang, ja vielleicht wochenlang vom Hause entfernt halten. Dann folgt die Uebersiedelung ins Handelsministerium . . ."

„Wir sollen unsere schöne Villa verlassen, Papa?" fragte Else erschreckend.

„Ihr vorläufig nicht," entgegenete ihr Vater. „Ihr werdet mit Tante Amalie und Edelgard hier wohnen bleiben, bis wir Hochzeit gemacht haben. Bis dahin schlage ich aber mein Domizil im Ministerium auf, damit Ihr hier ungestört seid. Ich denke, Edelgard, Sie sind mit diesem Arrangement einverstanden?

„Wie Sie es bestimmen, ist es mir recht," entgegnete sie einfach.

Japaner in den nächsten Tagen unumstößlich machen und die Abfahrt des baltischen Geschwaders wahrscheinlich ganz verhindern.

Von den Kämpfen um Port Arthur gibt der Londoner Daily Telegraph eine Schilderung nach dem Bericht eines Kapitäns Horst, der sich an Bord des nach Tschifu geflüchteten russischen Torpedobootszerstörers „Reschitelny" befand. Der Kampf war hiernach in den letzten Tagen außerordentlich heftig. Die japanische Infanterie machte rücksichtslos tapfere Bajonettattacken, und die Russen traten diesen in gleicher Weise entgegen. Ueberall wurde Stahl gegen Stahl gekämpft, und ganze Regimenter wurden vernichtet. Die Russen waren von dem schweren Dienst so ermüdet, daß die Leute vor Erschöpfung neben ihren Geschützen niederfielen. General Stössel ritt an der Kampflinie entlang und beschwor sie, zu Gottes und des Vaterlandes Ehren tapfere Männer zu sein. Bei Tagesanbruch — am 9. August — konzentrierten die Japaner ihre Reserven zu einem letzten Angriff und warfen die Russen zurück. In einer befestigten Stellung kamen von 200 Mann nur 2 mit dem Leben davon. Mehr als die Hälfte erlag vor Erschöpfung. Später machten die Russen einen heimlichen Angriff. Sie krochen zwischen den Felsen an den Bergabhängen hinauf. Die erste Linie stürzte sich sodann auf die japanischen Vorposten, und es entstand ein Handgemenge. Gleichzeitig eröffnete die russische Flotte mit ihren Geschützen von 12 und 6 Zoll das Feuer, und schließlich war Takuschan wieder in den Händen der Russen. Das Gemetzel wird als scheußlich beschrieben. Tag und Nacht wird gefeuert. Die Japaner werfen Granaten in die Stadt, und die Feuerwehr muß stets bereit sein, entstehende Feuersbrünste zu löschen.

Lokales.

Schwerte, 17. August 1904.

** **(Der hiesige Mühlengraben,)** der bekanntlich der Stadt Dortmund gehört und mit deren Wasserwerk in engster Verbindung steht, ist seit Wochen fast vollständig trocken, da das Dortmunder Wasserwerk infolge der großen Dürre kein Wasser mehr in den Graben läßt, sondern unter Absperrung des Grabens alles Wasser durch die Ruhr in ihre Senkbrunnen leitet. Die Stadt Schwerte als Anliegerin des Mühlengrabens und als Besitzerin der städtischen Bleichen usw., ferner die am Strang liegenden Gerbereien haben aber seit mehr als 40 Jahren ein Anrecht daran, daß sich jederzeit genügend Wasser im Mühlengraben befindet. Da mehrfache Vorstellungen und Aufforderungen an das Dortmunder Wasserwerk dieserhalb nicht fruchteten, ist die Stadt Schwerte nunmehr gegen Dortmund klagbar vorgegangen.

** **(Aushebung.)** Der wiederholt gestellte Antrag der Stadt Schwerte, die jährlichen Militäraushebungen statt in Hörde in Schwerte abzuhalten, ist seitens der Ersatz-Kommission des Kreises Hörde abgelehnt worden, und zwar mit der Begründung, daß

mit Rücksicht auf die der Ersatz-Kommission durch Aufstellung der Listen p. p. entstehenden Schwierigkeiten, sowie die durch Reisen des Musterungs- und Aushebungs-Personals p. p. der Staatskasse erwachsenden Mehrkosten dem Antrage nicht entsprechen werden könne. Außerdem stehe den Militärpflichtigen aus unserem Bezirk die Staats- und Straßenbahn zur Verfügung. Nur einige Militärpflichtige hätten den Landweg zu benutzen."

(Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein, der sich in dieser Angelegenheit ebenfalls bemühte, wies in seiner Eingabe treffend darauf hin, daß den Militärpflichtigen eben durch die Benutzung der Staats- und Straßenbahn Zeitverluste und Mehrkosten erwüchsen, die man vermeiden möchte. Hoffentlich ist die Stadt mit diesem Bescheide nicht zufrieden und versucht ihr Glück weiter mit einer erneuten Bitte bei der Regierung in Arnsberg.)

** **(Bahnhofsumbau.)** Die Arbeiten an dem Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofes schreiten schnell vorwärts. Die Ausführung entspricht genau den in den letzten Jahren, namentlich im Industriebezirk ausgeführten Empfangsgebäuden, siehe Witten, Essen, Gelsenkirchen etc. Von dem veralteten System, die Sohle des Gebäudes mit dem Schienengeleise in gleicher Höhe zu legen, ist man abgekommen. Durch das neue System wird erreicht, daß man nach dem Verlassen der Wartesäle nicht erst eine Treppe herunter- und eine heraufsteigen muß, wie beispielsweise in Hagen, sondern von den Wartesälen aus nur eine Treppe heraufzusteigen hat, um auf den Bahnsteig zu gelangen. Die obere Etage des zweistöckigen Hauptgebäudes ist für die Wohnung des Eisenbahn-Stationsvorstehers, die untere Etage für das Bahnpostamt vorgesehen.

** **(Neubau.)** Wie wir hören, beabsichtigt Herr Buchdruckereibesitzer Carl Saatmann in der Nähe des projektierten Neumarktes eine Villa zu errichten. Wenn man die vielen Neubauten berücksichtigt, die in letzter Zeit dort errichtet sind, so darf man annehmen, daß dieser Stadtteil zweifellos einer Zukunft entgegengeht.

** **(Kavallerie-Verein Schwerte.)** Der Kavallerie-Verein hielt im Gasthof zum „Alten Rathaus" eine gut besuchte Generalversammlung ab, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Verein feiert am letzten Sonntag im August Sedan durch Ausflug zur Ludwigslust, dort findet Preisschießen statt. Antreten um 1 Uhr, Abmarsch punkt 1¾ Uhr 7½ Uhr Preisverteilung, 8 Uhr Rückmarsch, dann Kommers nebst Tanz usw.

** **(Eine tragi-komische Szene)** gab es vorgestern abend auf dem Nordwall; ein wohlbestallter Bräutigam vom Stamme der edlen Polensöhne wollte seine dort wohnende Braut, was sich hat ihn fähr lieb, besuchen. Wie er nun bei seiner holden Angebeteten saß, geriet er mit ihr wegen sehr prosaischer Dinge in Meinungsverschiedenheit, und die Braut, was sich hat ihn fähr lieb, griff zu einem dicken Knüppel und suchte ihrem Herzallerliebsten „schlagende Beweise" von der Richtigkeit der von ihr verfochtenen Ansichten beizubringen. Unser edler Polensohn suchte sich zu wehren, kam aber nicht gegen die schlagfertige Braut auf und trat den Rückzug auf die Straße an. Doch Schillers Wort: „Da werden Weiber zu Hyänen" bewahrheitete sich auch hier. Die Braut folgte und auf der Straße setzte sich das Gefecht fort, natürlich nicht ohne viele Schlachtenbummler anzulocken; unter letzteren befand sich auch ein Komplize des so liebevoll und jämmerlich von der Braut, was sich hat ihn fähr lieb, verhauenen Polensohnes. Er suchte diesem zu Hilfe zu kommen, indem er sich in die Wohnung der resoluten Braut begab und damit begann, alle Möbeln kurz und klein zu schlagen. Nun liefen Zuschauer dieses eigenartigen Dramas zum Polizeibureau. Ein zufällig dort anwesender Gensdarm ging mit und verhaftete den zerstörungswütigen Hilfsmann des zerschundenen Bräutigams, den er noch munter bei seinem Tun, die Wohnung möglichst gründlich zu demolieren, antraf. Er lieferte ihn in eine andere Wohnung ab, wo nur wenige Möbeln drin sind und wo er ausruhen konnte von seinen Strapazen. Der „glückliche Bräutigam" benutzte den allgemeinen Wirrwarr, um den derben Fäusten seines Liebchens zu entkommen. Er soll jetzt darauf verzichtet haben, die Braut, was sich hat ihn fähr lieb, zu heirratten.

** **Ergste,** 16. Aug. (Fernsprech-Anschluß.) Das Amtsbureau hat einen Fernsprechanschluß erhalten unter Nr. 33, Vermittlungsamt Schwerte.

** **Aplerbeck,** 16. Aug. (Schwer verletzt.) Bei dem in Asseln am Sonntag stattgefundenen Turnfeste wurde der Bergmann R. von hier ziemlich schwer verletzt, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und arbeitsunfähig ist. Die Kopfverletzungen sollen mittels Messer beigebracht sein. Die Schuldigen sind als Angehörige eines benachbarten Turnvereins erkannt.

** **Sölde,** 16. Aug. (Nette Bürschchen.) Schon recht viel von sich reden machten die schulpflichtigen der Fürsorgerziehung überwiesenen Gebrüder Albert und Julius J. von Sölderholz. Beide haben in letzter Zeit wiederum verschiedene Diebstähle ausgeführt und sollten deswegen heute vorgeführt werden. Das gelang nur teilweise, denn einer derselben nahm, als der Beamte sich zeigte, Reißaus und wurde nicht wieder eingeholt. Dem Vernehmen nach wurde der Ausreißer später im Schwerter Walde dingfest gemacht.

** **Holzwickede,** 16. Aug. (Recht ungebührlich) benahm sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der Bergmann Heinrich W. aus dem Amte Fröndenberg. Mit den Söhnen einer hiesigen achtbaren Familie geriet er in Streit, beschimpfte und bedrohte dieselben, trieb auch sonstigen Alotria, sodaß sich erstere schließlich gezwungen sahen, die Polizei zu requirieren. W. machte sich daraus aber herzlich wenig; den erschienen Polizeibeamten verhöhnte und beschimpfte er. Der Beamte sah sich gezwungen, den W. festzunehmen; W. aber setzte hartnäckigen Widerstand entgegen und es gelang erst mit Hilfe verschiedener Mannspersonen, den Widerstand zu brechen. Gleich nach seiner Einlieferung beschädigte W. das beim Wirt Linhoff errichtete Gefängnis, indem er Fenster und Türen einschlug.

Jagd und Sport.

** **(Beginn der Jagd.)** Infolge des am 13. August zur Wirkung gelangten Wildschongesetzes hat der Beschluß des Bezirksausschusses eine Abänderung dahin erfahren, daß die Jagd beginnt: 1. auf Hasen für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg mit dem 1. Okt. 1904; 2. auf Rebhühner in den Kreisen Dortmund-Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm-Stadt und Land, Soest, Beckum-Stadt und Land, Witten-Stadt und Land, Gelsenkirchen-Stadt und Land, Hattingen und Iserlohn mit dem 25. August 1904, in den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks mit dem 1. September 1904; 3. auf Haselwild auf den 2. September 1904; 4. auf Birk- und Fasanenhennen mit dem 15. September 1904; 5. auf Auerhennen mit dem 1. Dezember 1904. (Die Bestimmungen 3—5 gelten für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Haspe,** 15. Aug. (Wieder eine.) Die schon ziemlich bejahrte Frau Nießen in Hasperbach benutzte gestern nachmittag zum Feueranmachen Petroleum; bei dieser Gelegenheit gerieten durch die plötzlich emporlodernden Flammen die Kleider der Frau in Brand, und trug die Bedauernswerte sehr schwere Brandwunden am ganzen Körper davon.

* **Wattenscheid,** 16. Aug. (Ein eigenartiges Pfandobjekt) nahm der Gerichtsvollzieher des hiesigen Amtsgerichts vor. Er pfändete einem Tischlermeister, als letztes pfandbares Stück, einen — Sarg, der einen Wert von vielleicht 35 Mark hatte. Beim Verkauf wurden nur 10 Mark dafür gelöst. Da wird der Gläubiger nicht ganz viel bekommen haben.

* **Echthausen,** 16. Aug. (Auf den Ruhrwiesen,) gegenüber dem Rittergute Oevinghausen, dem Freiherrn Gisbert von Plettenberg zugehörig, finden zur Zeit Bohrungen nach gutem Wasser statt. Ein Berliner Konsortium beabsichtigt hierselbst ein Wasserwerk zu errichten, um die umherliegenden Dörfer mit Wasser zu versehen. Zu dem Zwecke hat die Gesellschaft einen großen Länderkomplex von ca. 100 Morgen zum Preise von 190 000 Mark angekauft.

* **Elberfeld,** 16. August. (Streikende Schornsteine) wies ein Neubau in der Südstadt auf, als die neuen Hausbewohner das Herdfeuer entzünden wollten. In sämtlichen Räumen war das Ergebnis negativ; dicker Qualm entströmte den Oefen. Nachdem man den Ursachen längerer Zeit nachgeforscht hatte, zeigte sich endlich, daß die Schornsteine viel zu eng angelegt waren. Es blieb nichts anderes übrig, als die Schornsteine aufzubrechen, was aber derartige Umstände der Bewohner im Gefolge hatte, daß eine Familie am Gasthof Wohnung bezog, die anderen wenigstens ihr Mittagbrod dort einnahmen. Das Versehen beim Bau dürfte dem Hausherrn recht teuer werden.

* **Meiderich,** 16. Aug. (Zur Ermordung) des Schlächtermeisters Mathias Schmalhaus durch den 36 Jahre alten Metzgergesellen Otto Dahmen aus Iserlohn wird geschrieben: Der Täter, welcher schon 7 Jahre bei dem Getöteten als Gehilfe tätig war, ergriff ein großes Schlachtmesser und stieß es dem Meister in die linke Brustseite, daß ihm das Herz von der Lunge getrennt wurde. Einen zweiten Stich führte der rohe Geselle durch Mund und Hals in die Brust. Alsdann ging er in eine Wirtschaft und erzählte das Geschehene mit großer Kaltblütigkeit. Der Täter wurde verhaftet. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene war 34 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern. Die Leiche des Schmalhans ist Freitag nachmittag der Obduktion unterzogen worden, wobei festgestellt wurde, daß der augenblickliche Tod durch den ersten Stich, der Lunge und Herz getroffen hatte, herbeigeführt worden. Der Täter, welcher der Obduktion beiwohnen mußte, schien reuig zu sein. D. hat im Jahre 1899 4 Wochen Gefängnis bekommen, da er am 3. Juli desselben Jahres einen Gensdarmen, der ihn kurz vorher in einer Wirtschaft zur Ordnung weisen mußte, auf der Straße überfallen und übel zugerichtet hatte. Nur durch Hinzukommen weiterer Beamten ist es gelungen, D zu überwältigen und abzuführen. Damals ist es sein Meister gewesen, der sich für ihn verwendet hat und 200 Mark bezahlen wollte, wenn von einer Anzeige Abstand genommen werde. Heute ist es der Meister selbst, der der Hinterlist des Gesellen zum Opfer fiel.

* **M.-Gladbach,** 16. Aug. (Schäm' er sich was.) Ein 75 Jahre alter Schuhmacher aus Hochneukirch wurde von der hiesigen Strafkammer wegen eines Vergehens an einem zwölfjährigen Mädchen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann war bis zu seinem 72. Jahre völlig unbescholten gewesen und wurde dann

---

„Damit aber die Welt nicht im Zweifel über unser Verhältnis ist," fuhr er fort und ergriff Edelgards Hand, die kalt und wie leblos in der seinigen lag, „gestatten Sie wohl, meine teure Edelgard, daß ich bei dem Diner am nächsten Sonntag unsere Verlobung veröffentliche?"

Ein erkältendes Gefühl durchschauerte sie.

Unwillkürlich dachte sie an Harald, der auch zu den Gästen des Diners am nächsten Sonntag gehörte, und eine leise Röte stieg in ihren Wangen empor.

Da fühlte sie den sanften Druck der Hand ihres Verlobten und wie sie aufschaute, begegnete sie seinen Augen, die ihr ermutigend zulächelten.

„Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung unserer Verlobung einzuwenden," erwiderte sie leiser.

Ein warmer, dankbarer Blick belohnte sie.

„Nur schade ist es," fuhr er fort, „daß wir Ihren Vater nicht erreichen können, Edelgard. Aber es ist seit Monaten keine Nachricht von ihm eingelaufen. Wer weiß, wo er jetzt steckt; ich vermute, in den Goldminen von Queensland in Australien. Ich werde mich telegraphisch nach ihn erkundigen, hoffentlich wird er uns seinen väterlichen Segen nicht vorenthalten."

Ein leichtes, spöttisches Lächeln zuckte um die schmalen Lippen der Tante Amalie. Sie schlürfte etwas Tee und sagte dann:

„Was das Diner anbetrifft — wir begegneten Herrn von Fredersdorff in der Oper und er sagte uns, daß er Deine Einladung angenommen hätte und sich sehr auf das Fest freute."

„Nun, das freut auch mich," erwiderte der Geheimrat kühl, doch mit einem forschenden Blick auf Else, die heiß errötend das Köpfchen senkte. „Ich hoffe, Herr von Fredersdorff wird sich in unserem Hause wohlfühlen und sich in die Verhältnisse hineinfinden."

Niemand verstand diese Worte — mit Ausnahme Edelgards.

„Jetzt wird es aber Zeit," bemerkte Tante Amalie, „daß wir uns zur Ruhe begeben. Morgen können wir ja weiter über diesen ereignisvollen Tag sprechen."

Sie erhob sich, reichte ihrem Bruder und Edelgard die Hand und rauschte steif und stolz, wie sie den ganzen Abend dagesessen, hinaus.

Auch der Geheimrat verabschiedete sich, mit zärtlichem Handkuß von Edelgard, mit einem väterlichen „Gute Nacht" von seinen Töchtern. Dann zog sich Edelgard in ihr Zimmer zurück, während Else und Elfriede ihr Schlafgemacht aufsuchten.

„Als Edelgard in ihrem Zimmer stand, atmete sie tief auf.

Es war ihr, als erwache sie aus einem schweren Traum, als träte jetzt erst die Wirklichkeit mit ihrer ganzen Grausamkeit und Härte an sie heran. Sie begriff eigentlich selbst nicht, wie sie sich so rasch hatte entschließen können. Sie empfand keine Freude, keine Genugtuung, aber auch keinen Schmerz. Eine grenzenlose Gleichgiltigkeit gegen die Welt und gegen ihr eigenes Schicksal schlich sich in ihr Herz. In einer Aufwallung ihres Stolzes, ihrer Sehnsucht nach einer Stellung in der Welt, ihrer Liebe zu Else und deren Schwestern hatte sie ihr Jawort gegeben; jetzt erschien ihr dieses Wort wie eine Fessel, welche ihr Leben, ihre Freiheit, ihre Selbständigkeit vernichten würde.

Sie ließ sich in einen Sessel sinken, stützte die Stirn in die Hand und starrte mit großen, tränenlosen Augen in das Leere.

Da ward die Portiere, welche die Tür zum Nebenzimmer verhüllte, leise auseinander geschlagen und Else in ein weißes, spitzenumsäumtes Negligée gehüllt, schlüpfte herein, schmiegte sich zu Edelgards Füßen nieder, ihre Hände ergreifend und mit Küssen bedeckend.

„Du solltest Dich zur Ruhe begeben, Else," sagte Edelgard, indem sie zärtlich über das blonde Haar des jungen Mädchens strich.

„Nein, nein, Edelgard," flüsterte Else, „laß mich noch eine Weile bei Dir. Laß mich Dir danken für die große Freude, welche Du mir bereitet hast. . . ."

„So billigst Du meinen Entschluß?"

(Fortsetzung folgt.)

wegen eines Sittlichkeitsverbrechens schon einmal zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 16. August. Bekanntlich hat die Verwaltung der Weltausstellung zu St. Louis den deutschen Preisrichtern den Ersatz der Reisekosten verweigert. Nunmehr ist, wie die „Deutsche Tagesztg." hört, der Reichsfiskus eingesprungen, indem er den nach St. Louis fahrenden Preisrichtern eine Reiseentschädigung gewährt.

+ **Primkenau,** 16. August. Gestern vormittag brach im Walde an der Bahnlinie zwischen Oberleschen und Armadebrumm auf dem Bunzlauer Gebiet Feuer aus, das sich auf das dem Herzog Ernst Günther gehörige Revier ausdehnte und auf das Neuworwerker und Wolfersdorfer Revier übersprang. Das Dorf Neuworwerk ist vollständig niedergebrannt. Die Einwohner konnten nur ihr nacktes Leben retten. Alles Vieh und Wild ist in den Flammen umgekommen. Die Garnison von Glogau und die Sprottauer Garnison sind zur Hilfeleistung aufgeboten.

+ **Braunschweig,** 16. Aug. Die Direktoren Heise und Sierke von der Hannoverschen Gummikamm-Kompagnie verunglückten bei Oderbrück im Oberharz mit einem Automobil. Beide Herren und der Chauffeur sind schwer verletzt. Bei Schierke explodierte der Benzinbehälter eines anderen Automobils. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

+ **Hamburg,** 16. Aug. Ein englischer Taschendieb, der vor dem Börsengebäude einen mißlungenen Versuch machte, einem Kaufmannslehrlinge die Brieftasche mit 1890 Mark Bankgeldern zu entwenden, sowie zwei Komplizen von ihm, wurden abgefaßt und verhaftet. Es scheint, daß die drei einer internationalen Diebesgesellschaft angehören.

+ **Petersburg,** 16. Aug. Ein kaiserlicher Erlaß verfügt die Abschaffung der körperlichen Züchtigung für ganz Rußland. Das Los der Bauern soll auch verbessert werden. Zahlreiche Begnadigungen sind bereits erfolgt.

Die Nervosität vor dem Reichsgericht.

Wir leben in einem Zeitalter der Nervosität, und mehr oder weniger ist jeder von diesem Uebel unserer hastenden Zeit angekränkelt. Vor allem zeigt das Getriebe unserer großen Städte nervöse Menschen in allen Schattierungen, ja, wie neuere Feststellungen ergeben haben, zeigen auch die Tiere der Städte, z. B. Pferde, Hunde und Katzen, Zeichen von Nervosität. Können nun die nervösen Menschen, die leider einen erheblichen Bruchteil unserer Bevölkerung ausmachen, verlangen, daß ihre Empfindlichkeit von der Rechtsordnung als etwas durch die heutige Zeit notwendig Gegebenes berücksichtigt wird, oder haben sie auf solche Rücksichtnahme keinen Anspruch? Das Reichsgericht hat jüngst zweimal Gelegenheit gehabt, sich über diese Frage auszusprechen. Der § 906 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gab dem Gerichtshof zu seiner Entscheidung die Veranlassung. Im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der Nachbarn bestimmt der § 903, daß sich jeder Grundeigentümer die Einwirkungen auf sein Grundstück, die von einem Nachbargrundstück ausgehen, gefallen lassen muß, wenn die Einwirkung die Benutzung des Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder wenn die Einwirkung die Folge einer Benutzung des Nachbargrundstücks ist, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage üblich ist. Aus diesem Grunde muß der Eigentümer eines Grundstücks z. B. die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen oder ähnliche Einwirkungen sich gefallen lassen, wenn sie das Maß des Gemeinüblichen und Gewöhnlichen nicht übersteigen. Nun hat die Natur die Menschen zwar mit den nämlichen Empfindungsorganen, aber nicht in der gleichen Stärke ausgestattet. Der eine ist gegen Geräusche oder ähnlichliche Einwirkungen auf die Sinnesorgane nicht so empfindlich wie der andere. Der eine wird eine Erschütterung oder ein Geräusch kaum empfinden, während sie dem anderen schwer auf die Nerven fallen. Und hier sind es gerade die nervösen Menschen, die ein besonderes Maß von Empfindlichkeit besitzen und Rechtsschutz gegen Einwirkungen schon da verlangen, wo eine Kraftnatur ihn für überflüssig hält.

In dem ersten Falle, den das Reichsgericht entschied, handelt es sich, der „Köln. Ztg." zufolge, um einen Prozeß aus dem Gebiete des Oberlandesgerichts zu Colmar. Auf einem Brauereigrundstücke befand sich eine Eismaschine. Durch den Betrieb dieser Maschine wurde eine Erschütterung des benachbarten Hauses verursacht. Die Besitzerin dieses Hauses klagte gegen den Eigentümer der Brauerei auf Entfernung der Maschine und richterlich zu bestimmenden Schadenersatz. Sie behauptete, daß durch den Betrieb der Eismaschine eine Erschütterung und ein Lärm hervorgerufen worden sei, der sie nervenkrank gemacht und schließlich zum Verlassen des Hauses gezwungen hae. Das Oberlandesgericht zu Colmar wies die Klage in zweiter Instanz ab. Das Gericht legte bei Beurteilung des Maßes einer zulässigen Einwirkung, die von einem Grundstücke ausgeht, das Empfinden eines normalen Durchschnittsmenschen an und stellte fest, daß ein solcher Durchschnittsmensch die Erschütterung und den Lärm, den die Eismaschine veranlasse, nicht als eine ungewöhnliche und besonders lästige empfinde. Wenn die Einwirkung von der Klägerin anders empfunden werde, so sei dies eben die Folge der bei der Klägerin bestehenden Nervsität. Auf diesen krankhaften Ausnahmezustand könne aber im Rechtsverfahren keine Rücksicht genommen werden. Die Klägerin legte Revision ein und brachte so die Angelegenheit vor das Reichsgericht. Das Reichsgericht bestätigte die Auffassung des Oberlandesgerichts und nahm Bezug auf zwei frühere Urteile des Reichsgerichts, in denen in gleicher Weise lediglich das Empfinden eines normalen Durchschnittsmenschen als Maßstab für die Unzulässigkeit einer Einwirkung aufgestellt worden war. Diese für nervöse Leute ungünstige Auffassung wird in dem Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuchs damit begründet, daß andernfalls das Maß des Erlaubten von wechselnden persönlichen Verhältnissen abhängig gemacht würde. Der zweite Fall, der vor das Reichsgericht gelangte, kam aus dem Landgerichtsbezirke Dortmund, also mitten aus der Industriegegend des Westens. Es handelte sich auch hier um die Frage, ob das Geräusch einer Maschine so stark auf das Nachbargrundstück einwirke, daß hierdurch das zulässige Maß der Einwirkung überschritten werde. Das Oberlandesgericht zu Hamm war anderer Ansicht als das Oberlandesgericht Colmar. Als Maßstab für die Erträglichkeit einer Gesamteinwirkung gilt nach Ansicht des Oberlandesgerichts Hamm nicht stets das Empfinden eines völlig gesunden Menschen, sondern auch das Empfinden nervös veranlagter oder nervös erkrankter Personen. Das Reichsgericht hielt aber an der eben angeführten Entscheidung vom 3. Februar 1904 fest und hob das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm auf, weil es sich mit dieser Auffassung im Widerspruch befand. Mit diesen Entscheidungen ist die Rechtsfrage endgiltig zu ungunsten der nervösen Bürger entschieden. Im einzelnen Falle führen die Entscheidungen ganz gewiß zu großen Härten. Das Verkehrsleben bedarf aber eines festen, objektiven Maßstabes, und dieses Bedürfnis ist stärker, als das Empfinden unserer nervösen Mitmenschen. Das Empfinden nervöser Menschen würde erst dann auf Berücksichtigung Anspruch machen können, wenn, was wir nicht hoffen wollen, die Nervosität eine solche Verbreitung erlangen würde, daß jeder normale Durchschnittsmensch als nervös bezeichnet werden muß.

Vermischtes.

† **(Nietzsche-Kränzchen höherer Töchter.)** Die Notwendigkeit ernster, zielbewußter Arbeit der christlichen Kirche an den Töchtern der gebildeten Stände wird wohl durch nichts so erwiesen als durch die Tatsache, daß junge Mädchen sich zur Nietzsche-Lektüre zusammengetan haben. Darin liegt eine ernste Gefahr, vor der nicht genug gewarnt werden kann. Nietzsches Schriften gehören nicht in die Hände junger unerfahrener Mädchen. Die Art der Nietzscheschen Philosophie ist nur zu sehr geeignet, in den jugendlichen Herzen alle Lebensideale zu ersticken. Dem gegenüber gilt es, den vielen unbeschäftigten, berufs- und tatenlos ihr Leben dahinbringenden Töchtern der gebildeten Stände die rechte Lebensanschauung zu vermitteln und ihnen das köstliche Bewußtsein eines Lebensinhaltes zu geben. Nichts ist aber wohl zu diesem Zwecke so geignet, wie die Einführung in die christliche Liebesarbeit. Die gebildete christliche Frau findet hier ein reiches Arbeitsfeld und eine befriedigende Lebensaufgabe. Grade sie vermag dank ihrer Vorbildung und besonderen eben nur der Frau eigentümlichen Gaben und Eigenschaften auf diesem Gebiete unendlich viel Segen zu stiften. Darum muß der Trieb zur Liebesarbeit rechtzeitig durch Haus, Schule und Kirche geweckt und herangebildet werden. Sehr zu wünschen wäre es, wenn sich die so sehr beliebten Kränzchen der jungen Mädchen nach der Seite des Glaubenslebens vertiefien (Bibelkränzchen) und Sammelstätten geschaffen würden, in denen die Töchter der höheren Stände eine ihrer Bildung und sozialen Stellung entsprechende Pflege des geistlichen Lebens fänden.

† **(Neue Fibelverse für die Reisezeit.)** Im „Hamb. Korresp." werden folgende drollige Fibelverse von Hans Hain veröffentlicht:

Abreisen findet man charmant,
Coupé wird Abteil jetzt genannt.
Das Beefsteak ist oft zäh wie Leder.
Daß Bakschisch Trinkgeld heißt, weiß jeder.
Cigarr'n in Oesterreich und Italien —
Corpo di Bacco noch einmalien!
Das Dampfroß trägt uns schnell durchs Land,
Trinkgeld wird auch Douceur genannt.
Der Eilzug rast dahin mit Schall,
Engländer gibt es überall.
Tiroler Führer nennt man Du,
Der Fremde gilt als Feind der Kuh.
Gefahren lauern auf der Reise,
Als: Gletscherspalten, Gasthofpreise.
Hochstabler sind dir auch gefährlich,
Doch Hochzeitsreisepärchen schwerlich.
Nach Inseln fährt man meist in Booten,
In Ingelheim gibts guten Roten.
Das Kraxeln ist ein heiß Vergnügen,
Kommode ist's, am Strand zu liegen.
Langweil'ge Gäste schätzt man gar nicht,
Landregen gibt's in diesem Jahr nicht.
In Afrika lebt wild der Mohr,
Zum Nordland fährt der „Meteor".
Nur für Natur schwärmt mancher scheinsam,
Im Nachtschnellzug ist man nicht einsam.
Der Obolus ist nicht Chimäre,
O daß ich Oberkellner wäre!
Ob Portier, ob Piccolo,
Das Trinkgeld macht sie beide froh.
Nimmst in Italien du Quartier,
Zur Qual manch Tierlein naht sich dir.
Das Reisen macht Vergnügen sehr,
Die Reisekasse wird meist leer.
Im Sommer trägt man Jägerhemden,
Der Schweizer nährt sich von den Fremden.
Im Fußmarsch übt sich der Tourist,
Was gut fürs Transpirieren ist.
Idyllisch ist der Ukleisee,
Der Ungar flucht: Teremtete!
Schon manche Jungfrau hat erprobt
Den Spruch: „Verreist, Vedliebt, Verlobt".
Das Wandern freut so Greis wie Kinder,
Das Wiederkommen manchmal minder.
's gibt doch viel Schönes auf der Welt,
Was X und Y nicht gefällt.
Zahlkellner gibt's in Oesterreich drinnen,
In Baden gibts Zahlkellnerinnen.
Bezahle frisch, fromm, frei und froh:
Das ist des Reisens A und O.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Der Sieg über die Herero.

Hd **Berlin,** 17. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem Telegramme des Generals von Trotha: „Das deutsche Volk wird mit hoher Befriedigung die Kunde von dieser mit reichem Erfolg gekrönten militärischen Aktion aufnehmen, die in Aussicht stellt, das der zähe Widerstand der Aufständischen demnächst völlig gebrochen sein wird. Das hohe Lob, welches Generalleutnant von Trotha dem Mut und der Tüchtigkeit seiner Truppen spendet, wird überall freudigen Widerhall finden.

Hd **Berlin,** 17. Aug. Generalleutnant v. Trotha meldet: Die Herero überfielen eine deutsche Patrouille. Der führende Offizier und 8 Mann wurden getötet, 2 Mann werden vermißt.

Doch furchtbar wird die Himmelskraft. . . .

Hd **Breslau,** 17. Aug. Außer den Waldbränden bei Primkenau, die einen Gesamtschaden von zwei Millionen Mark angerichtet haben sollen, wütete gestern ein großer Waldbrand südwestwärts von Niesky auf der Herrschaft Gollm, die dem Freiherrn von Eckardstein gehörig ist. Gegen tausend Morgen sind niedergebrannt. Ferner werden noch mehrere kleinere Waldbrände gemeldet., Das dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen gehörige Rittergut Leitersdorf im Kreise Großen ist ebenfalls abgebrannt; viele Erntevorräte und Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Durch Flugfeuer wurden auch mehrere Gehöfte des Dorfes eingeäschert.

Hd **Roßdorf** bei Meiningen, 17. Aug. Gestern abend wurden hier 12 Wohnhäuser, darunter das Pfarrhaus, mit Stallungen und vielen Nebengebäuden durch Feuer eingeäschert.

Eine Windhose.

Hd **Putbus** (Rügen), 17. Aug. In Wieck (Rügen) hat in vergangener Nacht eine Windhose große Verheerungen angrichtet. 20 Gebäude wurden stark beschädigt, zwei davon sind eingestürzt, viele Bäume entwurzelt.

Es brennt der Wald von Fontainebleau.

Hd **Paris,** 17. Aug. Seit zwei Tagen brennt der Wald von Fontainebleau; sechs Quadratkilometer sind bereits abgebrannt. Zwei Regimenter Soldaten sind hinbeordert worden, um das Feuer zu löschen. Bei den Rettungsarbeiten wurde das Pferd des Dragonerkapitäns Prevost durch Rauchwolken scheu, ging zwischen den engstehenden Bäumen durch und warf seinen Reiter gegen einen Baumstamm, so daß der Kapitän sofort getötet wurde.

Der Krieg in Ostasien.

Vom Kriegsschauplatze liegen heute besonders wichtige Meldungen nicht vor, es gibt ergibt sich aber doch daraus, daß Port Arthur's Tage gezählt sind, während das Vorgehen der Japaner in der Mandschurei vollständig stockt.

Hd **Mukden,** 17. Aug. Wie verlautet, haben die Japaner vor Port Arthur bedeutende Verstärkungen erhalten. Zwei Divisionen haben auf der Höhe von Loung-Wang-Tung Stellung genommen. Wie es heißt, haben die Japaner auf den Höhen westlich vom Wolfsberge Geschütze aufgestellt.

Hd **Liaojang,** 17. Aug. Es heißt, daß die Japaner ihre nach Süden entsandten Truppen nach Port Arthur dirigieren. Man schätzt die Stärke der Japaner für die Belagerung Port Arthurs auf 90 000 Mann mit 500 Kanonen und 50 Mörsern.

Hd **London,** 17. Aug. Nach einer Meldung aus Tschifu haben die Japaner Takuschan jetzt endgiltig wieder erobert und beherrschen mit ihrem Feuer die östlichen Forts von Port Arthur.

Hd **Petersburg,** 17. Aug. Nach amtlichen Berichten verlor die Garnison von Port Arthur in der Zeit vom 8.—10 August an Toten 7 Offiziere und 34 Mann, an Verwundeten 35 Offiziere und 1553 Mann, verschollen sind 1 Offizier und 83 Mann.

Hd **Tokio,** 17. Aug. Nach den letzten Nachrichten des Admirals Togo soll bei den Kämpfen in der Nacht vom 10. August ein russisches Schiff vom Typ der Pallada gesunken sein.

Hd **Petersburg,** 17.Aug. Der Kreuzer „Nowik", der den Hafen von Tsingtau am 12. August verlassen hat, soll 30 Meilen von Kiautschou gesunken sein. Auch der Kreuzer „Pallada" soll verloren sein.

Hd **London,** 17. August. Der japanische Admiral Tkadzuki kam am Dienstag in einer Dampfschaluppe in den Hafen von Tsingtau und hatte eine Unterredung mit dem deutschen Gouverneur. Dieser erklärte ihm, daß die russischen Schiffe desarmiert seien. Vor dem Hafen hielten deutsche Kreuzerr Wache und würden jeden Versuch der Japaner, nachts ohne Lichter in den Hafen einzulaufen, als Neutralitätsbruch bezeichnen und mit sofortigem Angriffe auf die japanischen Schiffe beantworten. Der japanische Admiral verließ sodann den Hafen wieder.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Eine Hungerkur bei Brechdurchfall, wie sie die Kinder erleiden müssen, welche nur Tee oder Eiweißwasser bekommen, kann nicht günstig auf die Krankheit einwirken und macht das Kind nur noch schwächer. Rationeller ist eine Abkochung von Kufeke's Kindermehl in Wasser, welche dem Kinde nicht nur die nötige Flüssigkeitsmenge, sondern in derselben auch eine leicht verdauliche Nahrung zuführt, die den Krankheitsstoffen einen schlechten Nährboden darbietet und dadurch die Gährungsvorgänge im Darmkanal unterdrückt und so direkt heilend wirkt. Dagegen bieten die Eiweißflocken des Eiweißwassers den Bacterien gerade einen guten Nährboden dar und können so die Krankheitserscheinung eher steigern; außerdem werden sie von dem erkrankten Darmkanal schlecht aufgenommen und unverändert im Stuhlgang ausgeschieden.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. August 1904.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Josef Hoffmann, Fabrikarbeiter Anton Köchling, Fabrikarbeiter Friedrich Liesenhoff, Fabrikarbeiter Friedrich Sonneborn, Fabrikarbeiter Adolf Peddinghaus, Oberbauarbeiter Karl Eichendorf, Gelbgießer Karl Soestmeier gt. Schneider, Maurer Wilhelm Becker. 1 Tochter: Fabrikarbeiter Heinrich Sprenger, Erdarbeiter August Mey, Sägemüller Wilhelm Hölterhoff, Polierer Johannes Schreier, Hülfsbremser Gustav Brenne, Invalide Heinrich Krick, Redakteur Wilhelm Schade.

Aufgebote. Bergmann Friedrich Caspari und Friederike Sofie Lange zu Schwerte und Westhofen, Arbeiter Wilhelm Lischewski und Charlotte Schilling zu Schwerte, Straßenbahnkontroleur Wilhelm Middelmann und Wilhelmine Herzog zu Schwerte und Aplerbeckermarck, Fabrikarbeiter August Flüshöh und Marie Mengis zu Schwerte, Straßenbahnführer Bernhard Rieke und Hulda Feld zu Schwerte.

Eheschließungen. Lokomotivheizer Friedrich Duesberg und Karoline Goos zu Schwerte und Hagen, Fabrikarbeiter Wilhelm Hoffmann und Lydia Meister zu Schwerte, Kaufmann Heinrich Katzmann und Anna Becker zu Karlsruhe und Schwerte, Anstreichermeister Alfred Erdmann und Anna Krämer zu Schwerte, Drahtzieher Emil Wolff und Emma Krämer zu Hagen und Schwerte, Fabrikarbeiter Conrad Reinhardt und Margarethe Albert zu Schwerte.

Sterbefälle. Franz Hunold, 2 Mon., Emilie Stricker, 30 J., Louise Timmermanns, 10 M., Theresia Kleudgen, 1 Mon., Margarete Killisch, 2 Mon., Hedwig Schaumann, 7 Mon., Elisabeth Richter, 6 Mon., Elisabeth Marchlewski, 9 Mon., Heinrich Rothstein, 9 Mon., Friedrich Cordt, 9 J., Karl Pierschke, 7 Mon., Josef Jacob, 11 Mon., Heinrich Melles, 8 Mon., Hugo Adrian, 7 Mon., Gustav Jörke, 8 Mon.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. August cr.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Otto Fritzenkötter, Loh, Schlosser August Ufer, Hacheney, Hochofenarbeiter Johann Namianowski, Benninghofen, Fabrikant Hermann Burghardt, Brünninghausen, Berginvalide Gottfried Kummerhoff, Hacheney, Bergmann Wilhelm Coesfeld, Brünninghausen, Bergmann Christian Marrenbach, Niederhofen. 1 Tochter: Bergmann Adalbert Schmidt, Lücklemberg, Koksarbeiter Friedrich Gendizki, Schondelle, Bergmann Wilhelm Schlutz, Benninghofen, Fabrikarbeiter Hermann Langanke, Benninghofen, Bergmann Ewald Hüppe, Wichlinghofen.

Aufgebote. Bergmann Alfred Ferdinand Leinweber und Hedwig Maßmann, Lücklemberg und Kirchhörde, Bergmann Richard Nolte und Auguste Nolte, Lücklemberg.

Eheschließungen. Stellmachermeister Gustav Steinkühler und Lydia Fränzner, Höchsten, Steiger Friedrich Sälzer und Elfriede Prein, Altenbögge und Brücherhof, Bergmann Louis Hellmann und Auguste Drees, Wellinghofen.

Sterbefälle. Ida Rochow, 5 Mon. 29 Tg., Doratea Redlinghaus, 2 M. 18 Tg., Gustav Höfterey, 25 J. 20 Tg., Erna Sievert, 1 M. 17 Tg., Diedrich Heinrich Silbersiepe, 64 J. 4 M. 18 Tg., Emil Messingfeld, 2 Mon. 27 Tg.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Scheuen Sie nicht

die Kosten, die Ihnen durch Aufgabe von Inseraten entstehen, der Erfolg der Insertion ist der Mühe wert, inserieren Sie in der „Schwerter Zeitung" und es wird Sie nie gereuen.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Waggon-Ladung

Steintöpfe, braune Töpfe und Einmachgläser erhalten.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Fritz Neuwerth.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 13. 8.	Dortmund am 15. 8.	Köln a. Rh. am*) 8. 8	Essen a. R. am 15 8
Auftrieb:	Rinder	3655	981	1044	1067
	Kälber	1357	256	682	597
	Schafe	13445	73	344	78
	Schweine	9240	2144	3513	2993
Tendenz:	Rinder	ruhig	langsam	ruhig	schlepp.
	Kälber	langsam	mittel	flott	zl. lebh
	Schafe	ruhig	"	"	"
	Schweine	"	"	"	"

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45	41—43	44	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	36—38	35—36	38—39	36—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—32	30—32	33—34	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—28	27—28	28—29	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	39—41	38—39	40	37
	b) vollfleischige jüngere	53			34—35	31—32
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32—33	32—33	29—30	24—26
	d) gering genährte	43	26—29	27—29	25—26	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	22—24	—	39
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	38	35	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—29	33—34	31—32	29—31
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	30—31	25—26	23—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—20	24—26	—	
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	69	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	48—51	48—50	54	47—48
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	37—41	46—47	46—48	43—45
	d) geringere Saugkälber	54	27—31	42—45	32—35	38—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	22—25	—	—	
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	35—37	40	37
	b) ältere Masthammel	48	30—33	31—33	34—35	31—32
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	24—25	—	28—29	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	26—36	—	—	
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	55	55—56	54	55—56
	b) Käser	—	—	—	55	
	c) fleischige	—	53—54	53—54	52—53	52—54
	d) gering entwickelte	—	50—52	51—52	47—50	47—50
	e) Sauen	—	48—49	51—52	47—50	

*) Kälber- und Schafnotiz vom 11. August 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch **J. Pausch II, Kronach.**

Verkaufe vor wie nach **schönes fettes kurantes Rindfleisch** zu 60 Pfg., **Schweinefleisch,** 65 u. 70 Pfg., **dickes Fett,** 30 und 40 Pfg. das Pfund.

L. Seippel, Hagenerstraße 20.

Fliegengrab

per Bogen 10 Pfg.

Salon-Fliegenfänger

(äußerst reinlich) Stck. 10 Pfg vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.



Chiffre-Anzeigen

für: **Personal-Gesuche**
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzirungen sowie

Annoncen jeder Art

besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

Köln a. Rh.

Hohestr. 115—115 B, I Fernspr. 600



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg., im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Schulden, die dieselbe macht, nicht aufkommen kann.

Friedr. Gorhardts, Klusenweg.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden. Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Die

Annoncen-Expedition

der

„Schwerter Zeitung"

übernimmt

Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften, des In- und Auslandes zu

Original-Preisen

bei promptester Ausführung.



Kräuterwein „Salus"

mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Gr. Fl. M. 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 166,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderb., Carduibenediktenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelik., Enzian, Galgantw., Kamillenbl., Koriander., Pfefferminzbl., Kanel je 0,5, Quendel 0,25.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.,

genügt für 10 Pfd Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Reell! 2 Schwest., alleinst., 21 u. 24 J. Barvermög je 38000 M., möcht. sof. m. ehrenh. wenn a. g. vermöglos. Herrn verheirat. Aufricht. Bewerb. unt. „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Wohnungen

auf sofort oder später zu vermieten.

W. Lehmhaus, Schwerte.

Stellen-Anzeiger.

Per Oktober evangel.

junges Mädchen

(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern **gesucht.**

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn per Oktober oder auch früher gesucht.

Louis Sieger, Hagen i. W., Frankfurterstraße 61 a.

Ein fleißiges, sauberes, kräft.

Zweitmädchen,

evangelisch, mit guten Zeugnissen, auch im Bügeln und Nähen erf., kann bei hoh. Lohn Stellung erh.

Frau v. d. Heide, Dortmund, Westenhellweg 76.

Ein tüchtiger Mann

zum Einkassieren von Geldern gegen Fixum und Provision auf **sofort gesucht.** Derselbe muß im Verkehr mit dem Publikum bewandert sein u. Verkaufstalente besitzen. Kaution bis 300 Mark erforderlich. Die Stellung ist dauernd. Frank. Offerten unter K. B. 85 an die Exped. d. Ztg.

Noch einige **jugendliche**

Arbeiter

von 14 bis 16 Jahren sucht die

Westf. Leichtstein-Industrie Schwerte,

vom Steeg'schen Platz am Bahnhof.

Lehrling.

Ein Sohn ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht.

Arnold Niederhoff,

Polsterer u. Dekorateur

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 17. August 1904.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter		2ter		3ter	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	3	70	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 14 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 15 August. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rüblkuchen per 1000 kg 94 ℳ, in kleineren Partien 98 ℳ — Butter per 1 kg 2,50 ℳ Eier per 100 Stück 8,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen, neuer, I. 14,60 do. II. 14,10. Hafer, I. neuer 14,70, do. II. 13,70 ℳ per 100 kg Kleie 5,40 ℳ per 50 kg.

Köln, 11. August. Weizen 00,00 Roggen, neuer 14,20, Hafer 00,00 Heu 6,20—8,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,00 ℳ die 100 kg.

Essen, 15. Aug. Produkten, börse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 17,50—18,00, do. fremder 18,00—19,00, Roggen, inl. 14,00 14,75, do. fremder 15,00—16,00, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 15,25—16,00, Buchweizen 15,50 16,50, Futtergerste 12,00—13,00, Mais 12,50—15,00, Weizenvorsch. 23,75—24,25, Roggenvorsch. 19,75 20,25, Weizenkleie (mit Sack) 9,50 b. 10,25. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.